

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schurth, Ernst

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Panoramamalerei Verwendung und reichlichen Verdienst fand. Wiederholte Studienreisen nach Italien, wo er namentlich die Romagna, Toskana, Venezien und dann die dalmatinischen Küstenländer besuchte, bildeten im Verkehr mit Ranoldt und Dill sein Stilgefühl aus. Aus dem anfänglichen Naturalisten wurde ein Stilist und Stimmungsmaler, der sowohl den südlichen Ländern und der Riviera, wie auch der Heimat im Schwarzwald, in Tirol, in den Rheinlanden und der norddeutschen Ebene und Heide viele landschaftliche und architektonische Motive abgewann, die er in seiner Karlsruher Lehr- und Arbeitszeit an der Malerinnenschule zu Bildern verarbeitete. 1891 verheiratete er sich mit Käthe Försterling, die gleich ihm Unterricht an der Malerinnenschule erteilte und zeichnerisch sehr produktiv war. Er starb am 8. Mai 1910 in Karlsruhe.

Für Jensen's „Schwarzwald“ hat Roman eine Reihe hochwertiger Landschaftsillustrationen geschaffen und auch im 1896 gegründeten Karlsruher Künstlerbund eine Anzahl weitverbreiteter Steindrucke und Radierungen erscheinen lassen, die ausschließlich italienische Motive (Straße in der römischen Campagna, Römische Campagna, Pästum, Forum Romanum, Italienische Landschaft) behandeln. Die Ölbilder verteilen sich auf das gesamte Studiengebiet Romans, vom Mittelrhein an bis zum südlichen Italien und der dalmatinischen Küste. Sie sind landschaftlichen und architektonischen Charakters, meist mit Staffage. Seine Werke werden in öffentlichen und privaten Sammlungen aufbewahrt.

Literatur: v. Dechelhäuser, Geschichte der Akademie der bildenden Künste, 1904. — Beringer, Bad. Malerei, 1922. — Naumann, Form und Farbe, 1909. — Kataloge des Künstlerbundes und von Ausstellungen.

J. A. Beringer.

Ernst Schurth

wurde am 1. Mai 1848 zu Neustadt i. Schw. geboren. Mit dem 16. Lebensjahre trat er (1864) in die Antikenklasse an der Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe ein, ging aber 1865—1868 an die damals hochgeschätzte Kunstgewerbeschule zu Nürnberg, worauf er kurz die Naturklasse an der Akademie zu München besuchte, siedelte dann nach Dresden über und arbeitete dort bis zum Beginn des Deutsch-französischen Krieges 1870, an dem er im 5. Bad. Inf.-Regiment

teilnahm. Nach Friedensschluß erwarb sich Schurth durch dekorative Arbeiten seinen Lebensunterhalt und bildete sich zugleich an der Akademie weiter. 1879 machte er die übliche Italienreise, kehrte nach Karlsruhe zurück und trat bei Ferd. Keller in die Meisterklasse ein, wo er bis 1882 blieb. In diesem Jahr wurde er, anlässlich einer Teilung der Zeichenklasse, Leiter der Antikenklasse, zunächst in provisorischer Verwendung und von 1885 ab in planmäßiger Anstellung als Professor der Figurenmalerei. In dasselbe Jahr fällt auch Schurths Beteiligung an dem unter C. Hoff's Oberleitung für das Jubiläum der Universität Heidelberg (1886) ausgestalteten Festzug. 1895 wurde Schurth Vorstand der aus Natur- und Antikenklasse zusammengezogenen Zeichenklasse, die er mit vielem Erfolg führte, bis der Tod am 10. Juni 1910 seinem Wirken ein Ziel setzte.

Neben seiner Lehrtätigkeit schuf Schurth verhältnismäßig nur wenige Gemälde und Zeichnungen, meist dekorativen Charakters; auch gute Bildnisse (Minister Turban, Geh.-Rat Krupp, Maler Klose, Prinz Karl v. Baden u. a.) entstammen seiner Hand. Die badische Kunsthalle bewahrt von ihm auf: Silenenköpfe; Männlicher Kopf; Christus am Ölberg, nebst Studie dazu; Amor im Grünen; Mädchenkopf; Kind im Grünen; Bäuerin im Freien; Mädchen im Garten; Mädchen strickend; fünf kleine Landschaften; Wein, Weib und Gesang (Karton zum Gemälde im Hause Bürklin). Von ihm auch das große Wandgemälde in der Aula der Karlsruher Technischen Hochschule.

Literatur: Chronik d. Stadt Karlsruhe 1910, 202; Karlsruher Tagblatt vom 11. Juni 1910. — v. Dechelhäuser, Geschichte der Akademie der bildenden Künste, Karlsruhe 1904. — F. Hein, Wille und Weg, Leipzig 1924. — Kataloge.

J. A. Beringer.

Cella Thoma,

die Gattin von Hans Thoma, ist als Bonicella Berteneder zu Landschut in Bayern am 19. April 1858 geboren und am 23. November 1901 zu Konstanz gestorben. Sie stammt aus einer Bauern- und Handwerkerfamilie als drittes von 16 Kindern. Ihre Eltern waren Mathias Berteneder (1817—1897) und Maria, geb. Hühninger (1823 bis 1878), in Landschut. Die Familie verzog in den 60er Jahren nach München. Dasselbst erregte Cella Berteneder wegen ihrer Intelligenz und ihrer hervorragenden Schönheit die Aufmerksamkeit der Künstlerkreise. Sie wurde 1869 von Viktor Müller als „Blumen-